



Gemeinsam gehalten

Hände können uns so vieles bedeuten: Schon früh lernen wir zu greifen, was wir besitzen, erfahren, erkunden wollen. Wir beginnen unsere Umwelt zu ertasten, unsere Eltern und uns selbst. Mit zunehmender Neugier steigt auch die Lust zu berühren und berührt zu werden – hier erfüllen unsere Hände eine zentrale Aufgabe: zärtlich oder grob, hart oder weich, liebevoll oder mahrend berühren wir einander, versichern uns der Gegenwart des anderen, stützen und stürzen, helfen oder unterbinden, loben und bestrafen.

Aber früher als wir wollen, und allzu häufig, ohne dass wir es aufhalten können, lösen wir uns, fallen auseinander, verlieren den Halt. Oftmals sind es Erfahrungen von Verlust, Abschied und in letzter Konsequenz Tod, die uns so plötzlich und unveränderlich ins Straucheln bringen, wanken lassen, unser Leben tiefgreifend verändern.

Wie tröstend, wie ermutigend, wie kraftspendend kann es da sein, aufgefangen zu werden, sich der symbolischen Hände bewusst zu werden, die uns allezeit umfassen. Sei es in Gesprächen und Begegnungen mit Familie, Freunden, Bekannten, der Trauerarbeit mit Begleitern, Geistlichen, Therapeuten, im Dialog mit uns selbst oder auch nur dem Dasein oder der wohlmeinenden, anrührenden Geste Fremder in einer Zeit des Aufruhrs.

Wir sind nicht allein in unserem Schmerz und unserer Angst, in unserer Verzweiflung und unserer Wut – und wir müssen es nicht sein, wenn wir nicht wollen. Dasein, Zuhören, Mitfühlen – Auffangen: Dieses Angebot möchte die Hospizbewegung mit Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen Sterbenden, ihren An- und Zugehörigen unterbreiten. Wir müssen es nur annehmen.

Der Künstler Jochen Grudt stellt uns die abgebildete Skulptur zur Verfügung, weil er von der Hospizarbeit überzeugt ist und „sich keinen besseren Platz dafür vorstellen kann.“ Vielen Dank dafür!



IN DIESEM HEFT

I run for life—Vierter Platz.....	2
Wir stellen uns vor.....	2
Prunksiegelverleihung.....	3
Buchtipp.....	4
Veranstaltungen.....	4



von links: Elke Hohmann, Bundesgesundheitsminister Hermann Gröhe, Susanne Schön-de Vries

"I run for life" - Laufen für das Leben

Mit jedem gelaufenen Kilometer doppelt Gutes tun — die eigene Gesundheit stärken und die Chance auf Preisgeld für das Hospiz Kieler Förde erhöhen. Die Aktion „I run for life“ läuft immer vom 01.01. bis zum 31.12. eines Jahres und wird durch die Deutsche PalliativStiftung finanziert.

Im Jahr 2016 landete das Hospiz Kieler Förde unter den Preisträgern. Stellvertretend fuhr die ehrenamtliche Hospizmitarbeiterin Susanne Schön-de Vries zur Preisübergabe nach Berlin. Bundesgesundheitsminister Gröhe hatte als Schirmherr der Initiative eingeladen.

Susanne Schön-de Vries berichtet: „Am Eingang zum Presseraum begrüßte mich die Geschäftsführerin der Deutschen PalliativStiftung, Elke Hohmann. Mit ca.

40 Vertretern der anderen Hospize betreten wir den Raum, wo Herr Gröhe uns willkommen hieß und der Deutschen PalliativStiftung sowie allen Läuferinnen und Läufern für ihr Engagement dankte. Ich nahm die Urkunde für den 4. Platz (43.418 km) entgegen, der uns eine Zuwendung in Höhe von 3.000 Euro einbrachte. Nach einem Gemeinschaftsfoto verabschiedete sich Herr Gröhe von allen. Mir gab er noch kurz die Hand und sagte: ‚Liebe Grüße nach Kiel!‘“

An dieser Stelle: Herzlichen Dank an alle Läuferinnen und Läufer!

Mehr Informationen: www.irunforlife.de

„Immer mit voller Leidenschaft“

WIR STELLEN UNS VOR

Beginnend mit dieser Ausgabe stellen wir jeweils eine ehren- oder hauptamtlich am Hospiz Kieler Förde tätige Person vor.

Denn unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind es, die aus dem Haus einen Ort der Wärme, der Offenheit und der Menschlichkeit machen.

Verena Dittmann:

„In meinem Berufsleben (unter anderem 19 Jahre als Krankenschwester in der chirurgischen Intensivpflege) gehörte der Tod zwangsläufig dazu. Trotz guter Pflege gab es wenig Zeit für ein begleitetes Sterben. Damals schon reifte bei mir der Gedanke, mich im Ruhestand diesbezüglich ehrenamtlich zu engagieren. Ich bin ausgebildete Sterbebegleiterin, seit elf Jahren im Hospiz Kieler Förde tätig und bin immer noch mit ganzem Herzen dabei. Das Vertrauen, die Ehrlichkeit, die gegenseitige Herzenswärme, die uneingeschränkte Akzeptanz, das Miteinander, das Mitgefühl, die Dankbarkeit, die Erlaubnis zu bekommen, die ‚letzte große Leistung‘ eines Menschen miterleben zu dürfen, machen dieses Ehrenamt so sinnvoll und bereichern mein Leben enorm.“

Trotz allem genieße ich auch sehr, meine Freizeit der Fotografie zu widmen, mit dem Fahrrad auf Tour zu sein, das Fitnessstudio zu besuchen, etwas mit Freunden zu unternehmen, mit ihnen im Gedankenaustausch zu sein und vieles mehr.“



Die Ehrennadel des Landes Schleswig-Holstein an Verena Dittmann überreicht durch Ministerin Anke Spoorendonk, als Stellvertreterin des Ministerpräsidenten



Übergabe des Prunksiegels der Stadt an Erich Schneekloth (Mitte) durch Stadtpräsident Hans-Werner Tovar (links) und Oberbürgermeister Ulf Kämpfer (rechts)

„Das Hospiz ist ihm Herzensangelegenheit“

so lautete es am nächsten Tag in den Kieler Nachrichten. Gemeint war der Architekt des „Hospiz Kieler Förde“, Erich Schneekloth, dem am 23. Februar 2017 in einer Feierstunde das Prunksiegel der Stadt Kiel von Oberbürgermeister Kämpfer übergeben wurde. Die Preisverleihung erfolgte im Rahmen der Feier zum 5-jährigen Bestehen des Kieler Hospizneubaus.

Zu Beginn erinnerte Hospiz-Geschäftsführer Horst Schober an Frau Erich und ihre Mitstreiterinnen, die Ende der 1990er Jahre unermüdlich für ein stationäres Hospiz in der Landeshauptstadt kämpften. 2005 wurde das Hospiz im Pflegewohnheim der Anshar-Schwesternschaft im Kronshagener Weg bezogen – verbunden mit der Auflage, baldmöglichst ein eigenes Gebäude zu beziehen. 2010 war endlich in Neumeimersdorf ein geeignetes Baugrundstück gefunden, 2012 erfolgte der Umzug in das eigene Haus.

Annika Weerts ließ die Bauzeit „samt Einsatz mit Millimeterpapier und in Gummistiefeln“ Revue passieren und dankte den beiden Architekten Schneekloth (Erich Schneekloth und Sohn Lars, der für die Entwürfe verantwortlich zeichnete) für die wunderbare Planung, den anregenden Austausch von Plänen, Wünschen und Erfahrungen und ihre Geduld mit den Laien am Bau.

In seinem Grußwort betonte Stadtpräsident Tovar dann zunächst die Verdrängung der Themen Trauer, Tod und Sterben im Leben vieler Menschen und berichtete anschließend über seine eigenen Erfahrungen mit dem Hospiz: Vor einigen Monaten habe er es zum ersten Mal besucht und sei unendlich angetan gewesen von den lichten hellen Räumen und der zugewandten Atmosphäre, die er bei haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Umgang mit Schwerstkranken und Sterbenden verspürt habe. Dank der würdevollen Begleitung sei es den Betroffenen möglich, bis zum letzten Augenblick bewusst zu leben. Dafür sprach er allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seine Hochachtung und herzlichen Dank aus.

Im Anschluss würdigte Oberbürgermeister Kämpfer den Architekten Erich Schneekloth, der mit dem architektonisch anspruchsvollen Bau nicht nur ein soziales Aushängeschild der Landeshauptstadt geschaffen, sondern gestalterische Maßstäbe mit Modellcharakter gesetzt habe.

Lars Schneekloth rief in den „Gedanken des Architekten“ auf humorvolle Weise die Bauzeit des Hauses und die damit verbundenen Herausforderungen ins Gedächtnis: Die zufriedenstellende Umsetzung des sehr gut ausgearbeiteten Entwurfs in „anspruchsvoller“ Lage (hinter dem Lärmschutzwand und inmitten eines Wohngebietes) und das Ringen um Bedarfe und Wünsche aller Beteiligten bei knapper Finanzierung.

Als Prunksiegelempfänger berichtete Erich Schneekloth, dass der Tod seiner Mutter in einem Hospiz für ihn den Ausschlag gegeben habe, sich um das Bauprojekt zu bemühen. Das „Riesenvertrauen“, das ihm entgegengebracht wurde, die Wünsche und Ideen der Haupt- und Ehrenamtlichen und damals begleiteten Gäste habe ihn angerührt und letztlich zu der Zusage verleitet, sich im Notfall auch an der Finanzierung zu beteiligen. Insofern verstehe er „die Verleihung des Prunksiegels – genau wie der Oberbürgermeister – auch stellvertretend für alle haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Fördervereine und Institutionen, die das Gebäude zu dem machen, was es ist.“

In über 40 Jahren Architekten-Tätigkeit für öffentliche oder halböffentliche Träger ist dies die erste Ehrung dieser Art, die ihm zuteil wurde.

Spenden

Die Kosten von stationären Hospizen werden nicht vollständig von den Krankenkassen übernommen. Jährlich müssen mindestens 150.000 Euro aus Spenden aufgebracht werden. Daher ist das Hospiz dauerhaft auf Spenden angewiesen.

Spendenkonto

IBAN
DE63 2109 0007 0062 7070 19

Kontakt

Hospizleitung (Pflege)/
Geschäftsführung

Annika Weerts
Tel. 0431- 79 96 79-11
Fax 0431- 79 96 79-42
weerts@hospiz-kiel.de

Sozialarbeit
Justina Maiworm
Tel. 0431- 79 96 79-12
Fax 0431- 79 96 79-42
maiworm@hospiz-kiel.de

Geschäftsführung
Horst Schober
Tel. 0431-79 96 79-20

Anschrift

Hospiz Kieler Förde
Radewisch 90
24145 Kiel

www.hospiz-kiel.de

Busverbindung

- ◆ Linie 9 bis Odbarsweg
- ◆ Linie 41/42 bis Grot Steenbusch

Impressum

Hospiz Kieler Förde gGmbH
Gudrun Janßen-Soll
Justina Maiworm
Waltraut Siebke
Dr. Samuel Tomczyk
Ursula Wendland

Buchtipp: Weiterleben - Christiane zu Salm



CHRISTIANE ZU SALM:
WEITERLEBEN. NACH DEM VERLUST
EINES GELIEBTEN MENSCHEN.
GOLDMANN, MÜNCHEN 2016,
ISBN 978-3-442-31382-2. (19,99 €)

In ihrem kürzlich erschienenen Buch lässt die Autorin Menschen zu Wort kommen, die geliebte Nahestehende verloren haben und über ihren Umgang mit dem Geschehenen berichten. Ergreifend schildert sie lebensnah Leere und Chaos, Unwillen und die Unfähigkeit weiterzuleben, die durch diese Erfahrungen entstehen können. Sie berichtet aber auch von dem Mut und der Kraft, trotz aller Widrigkeiten nicht aufzugeben, sondern am Leben festzuhalten.

Zwei Erkenntnisse bleiben: Der Tod kennt kein Alter und macht vor niemandem Halt – und Menschen können unheimlich stark sein. Die sehr persönlichen und berührenden Schilderungen führen die Vergänglichkeit und Grausamkeit des Lebens und Sterbens vor Augen.

Zugleich kommen sie darin überein, dass der Tod nicht abschließend begreiflich oder sinnvoll gemacht werden kann, uns aber für alle Herausforderungen des Lebens wappnet und uns alle auf den Weg bringen kann, bewusster und achtsamer (weiter) zu leben.

Veranstaltungen

◆ Lesungen im Hospiz Kieler Förde

Sonntag, 14. Mai 15.00 Uhr

„Love Stories“: Ein Duett von Musik und Poesie oder die schönsten Liebeslieder und Gedichte unserer Zeit mit Viola Schnittger und Sergej Rotach

Donnerstag, 27. Juli 19.00 bis ca. 21.00 Uhr

Anspruchsvolle Kurzgeschichten mit Doris Hoenig

Donnerstag, 28. September 19.00 bis ca. 21.00 Uhr

Vergnügliche und besinnliche Geschichten mit Jörg Rönnau

Donnerstag, 30. November 19.00 Uhr bis 21.00 Uhr

Liska liest: Ein gehobener „Streifzug“ durch die Literatur

◆ Tag der offenen Tür im Hospiz

Samstag, 10. Juni 13.00 bis 17.00 Uhr

◆ Weihnachtsmarkt

Sonntag, 3. Dezember 11.00 bis 17.00 Uhr